

BIOAKTUELL

Kartoffelfelder gut überwachen

Die nasse Witterung der letzten Wochen hat die Ausbreitung der Krautfäule beschleunigt, auch in den Bio-Kartoffeln. Es ist wichtig, die Kartoffelfelder sehr gut im Auge zu behalten.

Über den aktuellen Stand der Verbreitung der Krautfäule informieren die landwirtschaftlichen Zeitungen. Besonders aktuell ist die Internetseite www.phytopre.ch

Behandlungsempfehlungen gegen Krautfäule

Bei feuchter Witterung und Temperaturen um zirka 18 Grad kann ab Mitte Mai die Krautfäule auftreten. Der erste Befall tritt oft zuerst in Frühkartoffeln auf. Solange in der Region im Umkreis von 50 Kilometern keine Felder befallen sind, kann mit Behandlungen zugewartet werden.

Trotzdem sollten die Bestände häufig kontrolliert werden. Je früher ein

Befall entdeckt wird, desto besser kann er in Schach gehalten werden.

Strategie

Sobald in der Region ein Befall gemeldet wird, sollte eine erste Kupferspritzung zum Schutz der Pflanzen erfolgen. Das vorbeugend wirksame Kupfer muss auf jeden Fall vor einer Infektion (das heisst auch vor Niederschlägen) ausgebracht werden. Für einen optimalen Applikationserfolg ist ein gleichmässiger Spritzbelag auf der Blattober- und -unterseite nötig. Wenn seit der letzten

Anwendung mindestens 30 mm Niederschlag gefallen sind oder wenn seither viele neue Blätter gebildet wurden (nach 7–10 Tage), muss der Kupferbelag erneuert werden.

Dosierungen

Solange kein Befall in den eigenen oder benachbarten Feldern festgestellt wird, genügt eine Dosierung von 200–250 g Reinkupfer pro Hektare. Sobald die Krautfäule in den eigenen oder den Nachbarfeldern auftritt, sollte die Dosierung auf 800 g Reinkupfer pro Hek-

tare erhöht werden. Spätestens nach einer Woche sollte die Behandlung wiederholt werden. Die maximale erlaubte Kupferausbringung pro Hektare und Jahr beträgt 4 kg.

Produkte

Neben Kupfer kann bei schwachem Befall und resistenteren Sorten der Einsatz von Steinmehl, Schachtelhalmbrihe oder Magermilch ausreichen. Gesteinsmehl fördert die Abtrocknung der Blätter und stärkt die Abwehrkraft. Die wirksamsten Mittel gegen die Krautfäule sind jedoch nach wie vor die anorganischen Kupferpräparate. Die zugelassenen Handelspräparate sind in der FiBL-Hilfsstoffliste gelistet.

Befallskontrollen

Symptome der Krautfäule sind die bekannten «Ölflecken» auf der Blattoberseite, mit weissem Pilzrasen auf der Blattunterseite, seltener auch braune Stellen an den Stängeln.

Bei einzelnen Befallsherden muss das Kraut grosszügig im Umkreis von 3 m bis in den gesund scheinenden Bestand hinein entfernt werden, um die Verbreitung der Sporen zu unterdrücken.

Quelle Bioaktuell

VERANSTALTUNGEN

BIOAGENDA

Tag der offenen Tür am FiBL 2016

Wann Sonntag, 26. Juni 2016, 10.00 bis 17.00 Uhr
Wo FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick
Was Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau lädt ein zum Tag der offenen Tür. Das ist eine gute Gelegenheit, das FiBL zu besuchen, mit seinen Forscherinnen und Beratern zu diskutieren, Einblick in die FiBL-Projekte zu erhalten und Feines aus der Bioküche zu geniessen.
Auskunft Anne Merz, FiBL, 062 865 72 04, anne.merz@fibl.org, www.fibl.org

Flurgang Linsen, Quinoa, Getreide

Wann Dienstag, 28. Juni 2016, 19.30 Uhr
Wo Betrieb von Jorge Vásquez und Beatrice Peter, Grüthof, 8465 Wildensbuch
Was Der Anbau von verschiedenen Getreidearten ist im Bio-Ackerbau häufig. Daneben gibt es aber viele weitere interessante Nischenkulturen mit einer riesigen Nachfrage, die zurzeit nur zu einem kleinen Teil mit Schweizer Bio-Produkten gedeckt werden kann. 2–3 solche Beispiele werden an der Flurbegehung thematisiert und erste Erfahrungen dazu ausgetauscht. Daneben besichtigen und diskutieren wir auch die anderen auf dem vielseitig geführten Betrieb angebaute Kulturen.

Anmeldung keine Anmeldung erforderlich
Auskunft Dietrich Bögli, Biofarm, 062 957 80 66, boegli@biofarm.ch

Tag der offenen Zuchtgärten

Wann Samstag, 2. Juli 2016, 11 bis 17 Uhr
Wo Getreidezüchtung Peter Kunz, Seestrasse 6, 8714 Feldbach
Was Tag der offenen Zuchtgärten
Auskunft GZPK 055 264 17 89, office@no-spam.gzpk.ch, <http://www.getreidezuechtung.ch/aktuell/veranstaltungen-besichtigungen>

Flurgang im Lupinen-Feldversuch

Wann Mittwoch 6. Juli 2016, 13.45 bis 15.30 Uhr
Wo Oberer Berghof, Mellikon AG
Was In jüngster Zeit wächst in der Schweiz und in Europa das Bestreben, einweissreiche Kulturen vermehrt selbst anzubauen und weniger zu importieren, insbesondere auch im biologischen Landbau. Deshalb testet und fördert das FiBL mit verschiedenen Versuchen den Anbau von Soja und den heimischen Körnerleguminosen Erbsen, Ackerbohnen und Süsslupinen. Seit 2014 bearbeitet das FiBL auf dem Betrieb von Daniel Böhrler, Mellikon/Rümikon, verschiedene Fragen im Zusammenhang mit dem biologischen Anbau und der Züchtung von Süsslupinen.
Auskunft Christine Arncken, FiBL, 062 865 72 37, christine.arncken@fibl.org, www.fibl.org

Erfahrungsaustausch Bio-Gemüse

Wann Mittwoch, 13. Juli 2016, 8.45 bis 17.00 Uhr
Wo Treffpunkt am Morgen: Restaurant Kreuz, Ried bei Kerzers (Agriswilstrasse 21)
 Nachmittag auf Betrieben in Ried und Düringen
 Abholung ab Bahnhof Kerzers ist organisiert
Was Pflanzenschutz bietet verschiedene Herausforderungen im Bio-Anbau. Am Vormittag werden wir verschiedenste Informationen zu Schädlingsüberwachung, zu vorbeugenden Massnahmen und Erfahrungen mit direktem Pflanzenschutz hören. Daneben gibt es neu auch zu ersten Bio-Behandlungsmitteln strengere Auflagen, aktuell betreffen diese Auflagen Pyrethrum. Wir erfahren, was es zu beachten gilt. Am konkreten Beispiel Spargel werden die möglichen Massnahmen im Bio-Anbau zu Blattkrankheiten und Schädlingen erläutert.
 Am Nachmittag sehen wir auf Feldern der Biologema verschiedene Spritztechniken im Vergleich. Kenntnisse in abtrifftmindernden Spritztechniken sind nicht nur beim Selber-Spritzen wichtig, sondern sind auch nützlich in Gesprächen mit dem Nachbarn, zur Verminderung von Abdrift auf die eigenen Felder. Auf dem Betrieb Biologema werden wir uns wichtige Gemüsekulturen auf dem Feld anschauen. Im zweiten Teil des Nachmittags werden wir den Bio-Hof der Familie Werro bei Düringen besuchen.
 Auf dem Betrieb werden wir uns vor allem die Spargelkulturen und die Zwiebeln anschauen.



Krautfäulefleck mit typischer grauer Umrandung (Pilzrasen) auf der Blattunterseite.
 Bild: Manuela Ganz

BIOAKTUELL: FILM: DRAHTWURMBEKÄMPFUNG IM BIO-KARTOFFELANBAU

Bewährte und neue Ansätze

Drahtwürmer zählen zu den wichtigsten Schädlingen im Bio-Kartoffelbau. Sie sind ausdauernd und zäh und liessen sich bisher nur über indirekte Massnahmen bekämpfen.

Im Video gibt Giselher Grabenweger von Agroscope einen Überblick über die Möglichkeiten wie Fruchtfolge und Bodenbearbeitung. Zudem erklärt er, weshalb stärkereiche Kartoffelsorten von den Drahtwürmern weniger befallen werden. Dieser Film wurde am Schweizer Bio-Ackerbautag (09.06.2016) in

Brütten ZH produziert. Realisation: Thomas Alfvöldi, FiBL.

Als Ergänzung zu den indirekten Massnahmen entwickelt Agroscope in Zusammenarbeit mit der HAFL, der Universität Göttingen und mit Unterstützung der Schweizer Kartoffelbranche und dem BLW biologische Bekämpfungsmöglichkeiten.

Als Gegenspieler der Drahtwürmer kommen dabei insektentötende Pilze aus der Gattung Metarhizium zum Einsatz. Man hat beobachtet, dass diese Bodenpilze die Drahtwürmer in Wiesen auf natürliche Weise in Schach halten.

In den Praxisversuchen geht es nun darum, wie der Pilz erfolgreich in die Ackerkulturen gebracht werden kann. Ein erstes Produkt hat im 2016 in Deutschland eine provisorische Zulassung erhalten und wird auf einer kleinen Fläche in der Praxis getestet. In der Schweiz soll in den nächsten zwei bis fünf Jahren ein Pilzprodukt gegen Drahtwürmer auf den Markt kommen.

Das Projekt wird finanziert durch das BLW, die Swissspatat, die VSKP und die Firma Stähler.

Quelle Bioaktuell

MEDIENMITTEILUNG

Bio Marché – eine Welt des Genusses für Zehntausende

Zofingen (ots) – Die grösste Schweizer Bio-Messe «Bio Marché» war zu ihrer 17. Austragung vom Juni 2016 einmal mehr ein grosser Erfolg. Die Organisatoren ziehen eine durchwegs positive Bilanz.

Die Messe war zum vierten Mal in Folge restlos ausgebucht, und es dürften wiederum rund 40000 Besucher den Weg nach Zofingen gefunden haben. Und die Bio-Kontrollstelle gibt allen rund 200 Ausstellern ausnahmslos gute Noten.

Vom 17. bis 19. Juni 2016 wurde einmal mehr der Beweis erbracht: Der Bio Marché ist das Schweizer Schaufenster für die Bio-Branche. Die Messe lockte wiederum gegen 40000 Interessierte aus dem In- und Ausland ins historische Städtchen Zofingen. Gelegenheit zum Degustieren und Entdecken gab es mehr als genug – viele Tausend köstliche Bio-Spezialitäten waren zu probieren. Daneben konnten die Messebesucher auch Naturkosmetik, Textilwaren, Pflanzen, Baustoffe und Möbel bestaunen. Nebst traditionellen und

bekanntesten Produkten gab es auch viel Neues und Unerwartetes zu entdecken – denn unter den Ausstellern befinden sich auch immer zahlreiche Start-ups und innovative Kleinunternehmer. Die Vielfalt des Gezeigten war also gewohnt breit, und die Aussteller aus dem In- und Ausland gaben einmal mehr eine eindrückliche Visitenkarte der Bio-Branche ab.

Dorothee Stich, Geschäftsführerin der Bio Marché AG, zieht eine erste positive Bilanz: «Nicht nur für uns Veranstalter war dies ein erfolgreiches Wochenende – auch von Ausstellern und Besuchern haben wir zahlreiche begeisterte Rückmeldungen erhalten. Viele Aussteller wollten sich nach Messeschluss am liebsten noch an Ort und Stelle wieder einen Platz fürs nächste Jahr sichern.»

Sehr gute Noten für die Schweizer Bio-Messe gibt es auch von anderer Seite: Die unabhängige Kontrollstelle bio.inspecta, die die Aussteller im Verkaufsmarkt jeweils vor Ort auf Einhaltung der Zulassungsbedingungen prüft, ist

äusserst zufrieden und stellte allen Ausstellern ein gutes Zeugnis aus.

Zahlreiche Aussteller mussten wegen des grossen Ansturms während der Messe ungeplant für Nachschub sorgen. Besonders gegen Messeschluss wurde die Ware an vielen Ständen knapp, einige Stände waren bereits vor Messeschluss komplett ausverkauft. Umso schöner, dass am Sonntagabend dennoch vier Lieferwagen voll mit hochwertigsten Bio-Lebensmitteln zu Gunsten der karitativen Organisation «Schweizer Tafel» gesammelt und an bedürftige Mitmenschen verteilt werden konnten.

Gut angekommen sind nicht nur die angebotenen Bio-Produkte, sondern auch das Rahmenprogramm. In den Bio-Festwirtschaften gab es Gaumenfreuden verschiedenster Art.

Der Streichelzoo und der mitten in der Altstadt extra aufgebaute Biogarten waren beliebte Anziehungspunkte. Zahlreiche Gaukler und Musiker verwandelten die Altstadt in ein riesiges Festivalgelände.